

Christoph Bühler

Der Heidelberger Fürstenzyklus

Die Porträtserie der Kurfürsten von der Pfalz im Königs-
saal des Heidelberger Schlosses und in Schloss Amberg



edition kulturer.be

Vorabdruck

Christoph Bühler

Der Heidelberger Fürstenzyklus

Die Porträtserie der Kurfürsten von der Pfalz im
Königssaal des Heidelberger Schlosses
und in Schloss Amberg

Editon kulturer.be

2020

Vorabdruck der für Frühjahr 2020 vorgesehenen Publikation.

Alle Abbildungen des Zyklus: © The Trustees of the British Museum, London. CC BY-NC-SA 4.0

Die Literaturangaben zu dieser Schrift finden sich auch im Literaturverzeichnis des Hauptwerks „Heidelberg. Die Pfalzgrafen und Kurfürsten. Das Schloss“ und online unter <http://edition.kulturer.be>

Edition kulturer.be
Heidelberg
2020



Der Königssaal

Der Fürstenzyklus, die Serie von Porträts der pfalzgräflichen Vorfahren, war einer der Höhepunkte in der Ausschmückung des Königssaals im Heidelberger Residenzschloss der Kurfürsten von der Pfalz.¹

Dieser Saal hatte seine Anfänge bereits im 15. Jahrhundert und stellte als größte Halle im Heidelberger Residenzschloss das repräsentative Zentrum des pfalzgräflichen Hofes dar. Zeitgenossen rühmten ihn und seine prachtvolle Ausstattung. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Ausstattung war eine Serie von Porträts der fürstlichen Vorfahren, die

1 Huffs Schmid S. 30 Nr. 67 über den Standort. Ebenso Oechelhäuser, Sebastian Götz (1890), S. 247 f.; Katalog Wittelsbacher (Mannheim 2013) 1, S. 132 ff. und S. 175 ff. Der Bearbeiter des Katalogs Wittelsbach und Bayern 1.2 kennt offenbar für den Standort des Zyklus in Heidelberg als einzigen Beleg im Flugblatt des Anthony Cortois, bald nach 1559: „*Gedechtnus / der Churfürsten / vnd Pfalntzgrauen bei Rheyn / auch Hertzogen in Bayrn / (wie die zu Heidelberg im Saal befunden werden)*“, Nürnberg, Gemälnisches Nationalmuseum, Kupferstichkabinett HB 891. Wittelsbach und Bayern 1.2, S. 78.

Das Bild oben zeigt den Königssaal im September 2016 bei einer Aufführung der Gruppe „Augsburger Geschlechtertanz“.

an den Wänden des Saals hingen. Sie blieben hier auch nach einer evtl. Erneuerung des Frauenzimmerbaus zu Beginn des 16. Jahrhunderts.²

Darüber hinaus war der Saal vermutlich mit zwei fast 5 x 10 m großen Wandteppichen ausgestattet, die die Siege Friedrichs des Siegreichen (1425 - 1476) thematisierten, sowie mit einem gewirkten, als „Rücktuch“ verwendeten und bezeichneten Wappenfries pfälzischer Lehnsträger von insgesamt 60 m Länge. Die flache Holzbalkendecke dieses Saals dürfte reich geschnitzt und bemalt gewesen sein, der Erkeranbau hatte ein spätgotisches Astwerk-Gewölbe, das die Zeitgenossen als den Gipfel der Kunst rühmten und mit dem Gralstempel verglichen.

Dazu kommen die zweifellos hier, an den Säulen, aufgestellten Schränke mit dem fürstlichen Prunk- und Schausilber. Dass dieses Schausilber eine zentrale Rolle innerhalb der fürstlichen Repräsentation spielte, zeigt sich nicht nur in der ausführlichen Erwähnung in fürstlichen Testamenten, es war auch Pfalzgraf Friedrich II. 1529 so wichtig, dass er sein Silbergeschirr selbst in den Türkenkrieg mitnehmen musste und im Kostenvoranschlag für den Kaiser nicht nur 86 Pferde und 8 Wagen, sondern auch 8 oder 10 Esel für Kleider und Silbergeschirr aufführte.

Der Fürstenzyklus

Der Zyklus begann mit dem Begründer der wittelsbachischen Herrschaft in Bayern und stellte jeweils in Doppelporträts alle Pfalzgrafen und pfälzischen Kurfürsten mit ihren Gemahlinnen dar und gab dazu einen kurzen gereimten Text über ihre Besonderheiten. Eine stilkritische Einordnung ist sehr schwer. Anhand von Stil und Komposition vor allem der Frauenfiguren wurde auf eine Entstehung des Zyklus in zwei Stadien geschlossen: eine erste Folge (Tafeln 1 - 13) um 1420/1440, eine zweite um 1470 (Tafeln 14 - 16), eine dritte (Tafeln 17 und 18) sukzessive im 16. Jahrhundert.³ Da die erste, kontinuierlich gefertigte Serie, tatsächlich mit dem Porträt Ludwigs III. und seiner Gemahlinnen abbricht, ist die Datierung um 1420/40 stichhaltig.

-
- 2 Zur Bauzeit des Saals siehe J. Hanschke, Heidelberg Schloss (2015), S. xy. Ein Neubau in gleichen Dimensionen darf indessen angezweifelt werden. .
 - 3 Katalog Wittelsbach und Bayern, 1.2 S. 80. Nur ganz allgemein in den Objektbeschreibungen des Katalogs Wittelsbacher (2013), S. 178. Drös: Löwe, Rauten, roter Schild (2002) S. 114 datiert ihn ohne Beleg auf Ende des 15. Jahrhunderts.

Das Original des Zyklus ist verloren. Eine Kopie wurde wohl zur Zeit Friedrichs IV., um 1600, für Schloss Amberg hergestellt und dort aufgehängt.⁴ Sie befanden sich im 18. Jahrhundert in den Räumen des 3. Geschosses des Regierungsgebäudes.⁵ Vermutlich diese Kopien wurden 1623 mitsamt der ganzen Oberpfalz Besitz des bayerischen Kurfürsten. Von den ehemals 18 Doppelpor­träts sind heute noch 14 erhalten und Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlung.⁶ Sie dienten 1772/73 als Vorlage für die kleinformatigen Kopien der Schwestern Anna Maria Johanna und Eva Margaretha Wisger, die heute im Bayerischen Nationalmuseum sind. Der Vater der beiden Kopistinnen, Johann Georg Wisger, fertigte nach den farbigen Kopien Kupferstiche, die er in einem Band vereinigte und verkaufte.⁷



Ob die Originale wirklich von dem Schwedenkönig Gustav Adolf nach der Eroberung von München 1632 (wohin sie dann aus Heidelberg abtransportiert worden wären) an den englischen König Karl I. verkauft wurden, bedarf noch des schlüssigen Belegs.⁸

Die Amberger Kopien sind 80 - 85 cm hoch und 68 - 74 cm breit, sie dürften in der Größe den Heidelberger Originalen entsprechen.

Die Kopien der Wisger-Schwestern haben ein Format von ca. 13 - 15 cm in der Höhe und 21,6 - 24,4 cm in der Breite, die von Johann Georg Wisger angefertigten Kupferstiche sind im Format von ca. 13 x 24 cm,

4 Nach Kunstdenkmäler Amberg (1909), S. 136 1613 in einem Inventar des Schlosses aufgeführt.

5 Ebd. Die Texte der Amberger Kopien, im 18. Jahrhundert im Rentmeisterratszimmer und in der Kanzleistube aufgehängt, bei Wiltmaister, Churpfälzische Chronik (1783), S. 194.

6 Im 19. Jahrhundert waren sie Bestandteil der Gemäldegalerie in Schloss Schleißheim, in deren Inventar von 1870 sie in der Rubrik *Ahnen-Galerie des k. bayer. Fürstenhauses* aufgeführt werden.

7 Katalog Wittelsbacher 1 (2013), S. 178. Das Druckwerk des Vaters unvollständig in der Bayerischen Staatsbibliothek, vollständig im Bestand des British Museum (Collection online unter Suchbegriff „Wissger“) und in einem Exemplar im Antiquariatshandel.

8 R. Sillib, Ahnengalerie (1910) zitiert S. 54 K. Hauck, Ruprecht der Kavalier (1906), der aber auch keinen Beleg für diese Nachricht bringt.

Die Amberger Kopien stellen 18 Ehepaare bzw. Dreiergruppen einzeln dar. Die Wisger-Schwester fassten je zwei dieser Gruppen zusammen und schufen so für die anschließende Arbeit ihres Vaters Vorlagen mit gleichem Format. Diese herzustellen war ihre Aufgabe – und diese erfüllten sie mit Übereifer, wie sich noch zeigen wird.⁹



Die Texte, die die Porträts begleiteten, sind in der Arbeit des Genealogen Ladislaus Sunthaym überliefert, der unter anderem eine bayerische und eine pfälzische Genealogie verfasste.¹⁰ Seine Arbeit wird „um 1500“ datiert. In seiner Genealogie der Bayernherzöge sind die Texte zu den Pfalzgrafen des 13. Jahrhunderts wiedergegeben, in der Darstellung der Zeit ab 1300 kommen keine Zitate mehr aus dem Zyklus mehr vor. Die Texte zu den Pfalzgrafen ab dem 14. Jahrhundert finden

sich dann in der genealogischen Arbeit über diese Familie. Das ist ein deutlicher Hinweis sowohl darauf, dass der Zyklus vollständig überliefert ist, als auch auf Heidelberg als ursprünglichen Standort.

Aufbau des Zyklus

Die Porträtserie beginnt mit Otto von Wittelsbach (†1183), dem ersten Bayernherzog aus dem Geschlecht der Pfalzgrafen von Scheyern. Damit wird zunächst die seit dem 13. Jahrhundert gepflegte Ignorierung der älteren Ahnen des Hauses deutlich. Die nächsten Nachfahren, Ludwig II. und Ludwig IV., amtierende Bayerherzöge und Pfalzgrafen bei Rhein, setzen die Reihe fort.

Die Reihe der Porträts, wie sie Sunthaym wiedergibt, endet mit Friedrich dem Siegreichen (1425 - 1476). Daran schließen sich bei ihm ein Vierzeiler über Kurfürst Philipp (1448 - 1508) sowie zwölf Vierzeiler über dessen Kinder an. Keines von diesen wird mit irgendeinem Lebensereignis genannt, lediglich der 1496 als Kind gestorbene Ottheinrich wird mit einem Segensspruch auf das *ewig Leben* bedacht. Die drei Jahre später geborene Tochter Katharina wird nicht genannt. Die Vermutung liegt nahe, dass der Zyklus gegen Ende der Regie-

9 Die entsprechenden Abweichungen finden sich in der Zusammenstellung der Tafeln ab S. 13 dieses Hefts.

10 Ladislaus Sunthaym, *Fam. Palatinorum Comitum ...* bei Oefele, *Rerum Boic. Scriptores II*, S. 562ff.

rungszeit Friedrichs des Siegreichen entstand und um 1496 durch die Verse für die Familie des Kurfürsten Philipp weitergeführt wurde. Ob diesen Versen eigene Porträts entsprachen, kann bezweifelt werden. Sunthayms Aufenthalt in Heidelberg kann damit ziemlich genau auf die Jahre um 1497 datiert werden.

Fortgesetzt wurde die Ahnenreihe im 16. Jahrhundert zumindest mit einem Doppelporträt Ludwigs V. und seiner Frau Sibylle von Bayern, dann ist erst wieder Friedrich III. mit seinen zwei Gemahlinnen belegt. Die Porträts von Friedrich II. bis Ludwig VI. dürften dagegen der vervollständigenden Arbeit der Wisgers zuzurechnen sein. Ab dem 17. Jahrhundert gelten andere Maßstäbe für die dynastische Repräsentation, Friedrich IV. präsentiert seine Vorfahren an der Fassade des Friedrichsbaus.



Die Ikonografie ist einfach, alle Pfalzgrafen, die das Amt des Königswählers ausübten, also alle tatsächlichen Kurfürsten sind mit Kurmantel, Kurhut und Kurschwert gekennzeichnet. Nur Adolf trägt die Insignien nicht, und König Ruprecht trägt den Königsmantel. Ihre Frauen sind ihnen zugewandt und scheinen mit ihnen im Gesprächskontakt zu stehen.

Die Texte sind gewohnt elogisch – Ludwig V. ist der Ausgleichende, Friedrichs II. Frau Dorothea ist „*Von Königlichem Stam geboren*“, Ottheinrichs Reformation bekanntermaßen polemisch gewürdigt („*Von den Bapsts greueln erledigt hat*“), Friedrich III. ist gottesfürchtig und gütig, Ludwig VI. schließlich „*sein Zeit mit Gottes Wort vertrieb*“. Auffällig ist zum einen die Bemerkung zu Ludwigs V. Frau Sibylla von Bayern. Tugendhaft war sie, aber „*eine Leibs Erben Name ihr hinfart*“. Ist das als ein Hinweis auf den Verlust eines Kurprinzen zu sehen, von dem die Genealogie sonst nichts weiß?

Auffällig ist zum anderen, dass alle Kurfürsten mit ihren Gemahlinnen abgebildet sind, und alle Kurfürstinnen und Pfalzgräfinnen auch mindestens im Vierzeiler ihres Ehemanns erwähnt werden, wenn sie nicht gar eigene Vierzeiler haben. Nur Friedrichs III. Gemahlin Marie von Brandenburg-Kulmbach ist zwar neben ihrem Gemahl porträtiert, kommt aber im Text (der noch dazu drei Vierzeiler lang ist) nicht vor.

Übersicht der Porträts

Grundlage dieser Zusammenstellung sind die Erwähnungen der Amberger Kopien im Katalog der Schleißheimer Galerie von 1870 (Schl.) in der Konkordanz mit dem Bestand der der Bayerischen Staatsgemäldesammlung¹¹ und den Bildern und Stichen der Wisgers (Vater und Töchter).

1. Otto I. von Bayern mit Agnes von Loon (Schl. 1?);
2. Ludwig I. („der Kelheimer“) mit Ludmilla von Böhmen (Schl. 2?)¹²;
3. Otto II. mit Agnes von Braunschweig. (Schl. 3);
4. Ludwig II. mit Marie von Brabant und Anna von Polen (Schl. 4);
5. Heinrich XIII. (hier Ludwig genannt¹³) mit Elisabeth von Ungarn (Schl. 5);
6. Otto von Niederbayern, König von Ungarn, mit Agnes von Glogau (Schl 61);
7. Ludwig II. mit Mechthild von Habsburg oder Ludwig der Bayer mit Margarete von Holland (Schl. 6?);
8. Rudolf I. mit Mechthild von Nassau (Schl. 66)
9. Adolf mit Irmgard von Öttingen (Schl. 67);
10. Ruprecht I., „der Rote“, mit Elisabeth von Namur und Beatrix von Berg (Schl. 68);
11. Ruprecht II. mit Beatrix von Sizilien (Schl. 69);
12. Ruprecht III. mit Elisabeth von Zollern (Schl. 70);
13. Ludwig III. mit Blanca von England und Mechthild von Savoyen (Schl. 73);
14. Ludwig IV. mit Margarethe v. Savoyen;
15. Friedrich I., der Siegreiche;¹⁴
16. Philipp mit seiner Gemahlin Margarethe (Schl. 76);

11 Recherchierbar unter <https://www.sammlung.pinakothek.de/de/>. Die Bilder sind aufgeführt jedoch auf Grund der fehlenden Bioldrechte nicht online abgebildet.

12 Otto I. und Ludwig der Kelheimer sind im Katalog der Schleißheimer Galerie nicht mit ihren Frauen genannt. Eine Zuordnung in den Zyklus ist aber durch die von Sunthaym überlieferten Reime gegeben.

13 Siehe unten S. 30f. die Ausführungen zu Heinrich XIII. von Niederbayern.

14 Sowohl von Ludwig IV. als auch von Friedrich I. lassen sich keine Porträts in der Schleißheimer Sammlung direkt nachweisen, jedoch sind von Sunthaym die zu ihnen gehörenden Reime überliefert.

17. Ludwig V. mit Sibylla von Bayern;¹⁵
18. Friedrich III. mit seinen Gemahlinnen Marie von Brandenburg-Kulmbach und Amalia von Neuenahr.¹⁶

Neuzusammenstellungen der Wisgers (und ausschließlich in ihren Bildern/Stichen überliefert):

19. Ludwig V. mit Sibylla von Bayern-München und Friedrich II. mit Dorothea von Dänemark.
20. Ottheinrich mit Susanna von Bayern,
21. Ludwig VI. mit Elisabeth von Hessen und Anna von Ostfriesland,

Die „Fortsetzung“ des Zyklus durch die Wisgers

Die Reihe der Amberger Kopien des Zyklus endet mit dem Porträt des Kurfürsten Ludwig V. (Kurfürst 1508 - 1544) und seiner Gemahlin Sibylla von Bayern. Gewissermaßen nachgeschoben ist das Porträt Friedrichs III. mit seinen beiden Gemahlinnen. Eine genauere Betrachtung der folgenden Blätter der Wisgers zeigt, dass sie nicht auf eventuelle Amberger Kopien eines Heidelberger Originals zurück gehen können, sondern Neuschöpfungen für das Tafelwerk des Vaters Johann Georg Wisger sind.

Das zeigt sich zunächst darin, dass es zu keiner der Porträtgruppen mit Friedrich II., Ottheinrich und Ludwig VI. eine Kopie aus dem Amberger Schloss gibt. Auch der Stil der Porträtgruppen entspricht nicht mehr der fast interaktiven Zugewandtheit der Gruppen des 13. bis 15. Jahrhunderts.

Schließlich und endlich lässt sich für einige der dargestellten Fürsten und Fürstinnen eine Vorlage ermitteln, die nicht aus dem Fürstenzyklus stammt:

Dorothea von Dänemark: Ganzporträt Bayerisches Nationalmuseum München.

Ottheinrich: Monumentalporträt, 257 x 136 cm, Stiftung Schloss Friedenstein, Gotha.¹⁷

15 Im Schleißeimer Katalog mit zwei getrennten Porträts erwähnt (82 und 83), in der aktuellen Sammlung der Staatsgemäldesammlung aber als gemeinsames Porträt vorhanden (Inv. Nr. 4480).

16 Im Schleißeimer Katalog nicht erwähnt.

17 Katalog Von Kaisers Gnaden (2005) S. 299, Nr. 7.133.

Susanna v. Bayern: Porträt in den Bayer. Staatsgemäldesammlungen, seitenverkehrte Kopie nach B. Behaim, nach Mitte 16. Jh., Inv.-Nr. 6724.

Für Friedrich II. lässt sich keine bekannte Vorlage namhaft machen, für Ludwig VI. ist keine Kopie unter den Amberger Porträts nachgewiesen, das Bild der Wisgers könnte daher durchaus auch eine Neuschöpfung sein.

Da für die Porträts Friedrichs III. und seiner beiden Gemahlinnen wieder eine Amberger Kopie erhalten ist, kann man davon ausgehen, dass er – gerade er –, um an die Tradition der Kurlinie anzuknüpfen, auch wieder eine Porträttafel herstellen ließ, die dann ebenfalls Eingang in den Amberger Kopienzyklus fand.¹⁸

Als letztes Bild fügt Johann Georg Wisger noch ein Einzelporträt des Kuradministrators Johann Casimir hinzu, um die Serie zu komplettieren. Es hing noch in Amberg und wurde wie die andern von Maria Johanna Wisger kopiert. Naturgemäß unterscheidet es sich in der Darstellung völlig von den anderen Bildern.

Warum Johann Georg Wisger zu Beginn der 1770er Jahre seine Töchter mit den Kopien beauftragte und dann selbst die Folge von Kupferstichen verlegt, lässt sich wohl kaum mehr bestimmen. Ein fürstliches Interesse oder gar ein fürstlicher Auftrag dürfte wohl eher nicht zu der Arbeit geführt haben.

Die Kopien der Wisger-Schwestern sind Bestand des Bayerischen Nationalmuseums in München. Das Stichwerk des Vaters Johann Georg Wisger ist in jeweils einem Exemplar komplett im Stadtmuseum Amberg und im British Museum, London, erhalten.¹⁹ Einen Teilbestand verwahrt die Bayerische Staatsbibliothek München.

18 Abgebildet unter http://www.frauenruhgeschichte.de/frg_biografie/amalia-vonder-pfalz/.

19 In den Nachweisen auf den nächsten Seiten sind die Inventarnummern des British Museum (BM) verzeichnet. Die Amberger Drucke hängen in der Dauer Ausstellung zur Stadtgeschichte.



Die Porträtbilder des Fürstenzklus

Die Texte des Fürstenzklus, wie sie nachfolgend den Tafeln beigegeben sind, sind in drei Abteilungen gegliedert.

Unter I. stehen die Verse, die zu den Bildern des älteren, vermutlich um 1470 abgeschlossenen Zyklus gehören in der Form, wie sie Sunthaym referiert. Hier weicht, wie oben bereits erwähnt, vor allem der Text zu Ludwig II. /Ludwig dem Bayer, wie ihn die Wisgers überliefern, signifikant von dem Text Sunthayms ab.

Unter II. sind die Verse wiedergegeben, die Sunthaym im Anschluss an diese abdruckt. Sie handeln von Philipp und seinen Kindern, die allesamt noch nicht in Rang und Würden sind. Da Ottheinrich wohl bereits verstorben ist, das letzte Kind, Katharina, aber noch nicht geboren zu sein scheint, ist diese Sequenz auf 1496/97 anzusetzen. Den Texten dürften eher keine Bilder zugeordnet gewesen sein.

Unter III. stehen die Texte bei den Bildern des 16. Jahrhunderts, von Philipp bis Ludwig VI. Sie sind allein von den Wisgers überliefert, eine Abweichung von einer Vorlage kann daher nicht mehr festgestellt werden.

Um die Arbeit Johann Georg Wisgers vollständig darzustellen, ist auch das Porträt Johann Casimirs hier aufgenommen.

Unter IV. stehen schließlich die Texte, die die Wisger-Schwestern zu den älteren Tafeln auf ihren Kopien notierten - nicht mehr auf den Bildern, wie bei den Amberger Kopien, sondern auf einem freien Feld unter den Porträts.



1./2./3. Otto I. von Bayern, Ludwig I. („der Kelheimer“) und Otto II. mit Agnes von Braunschweig

1.

Otto zu Bayrn Hertzog was
 Tausend hundert achtzig man laß
 Sachsen hett er in seiner Handt
 Grosmuetic was der Furst genant

Ludwig desselben Otten Sun
 Het zu einem Weib von Kunings Sam
 Ludmill die Tochter von Beham
 Er starb von Stechen zu Kelham.

Otto der erst Phgaltzgraf bey Rhein
 Hett Phgaltzgraf Hainrichs Tochterlain
 Mit Manheit er es erecht
 Des Reichs Churfürst bleib sein Geschlecht.

Otto II. Kop. um 1600, BSS Mü 4469 (Schl. 3); Wittelsbacher-Kat. I S. 77 (A4.03)

Ganze Tafel

Kopie 1772/32 BNM NN 3605; Wittelsbacher-Katalog I S. 27

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,8.402



4./5. Ludwig II. mit Marie von Brabant und Anna von Polen, Heinrich XIII. (hier Ludwig genannt) mit Elisabeth von Ungarn

Ludwig sein Sun zway Weiber hett
 Maria von Brabant raumbt das Bett
 Da nam er die im was bekannt
 Anna ein Herzogin von Polant.

Ludwig ein hart stolzer Man
 Zu Weib man ym aus Ungarn gan
 Elisabethn des Kunigs Kind
 Zu Nurnberg stach in tod sein Feindt.

Ludwig II. Kopie um 1600 BSS Mü 4470 (Schl. 4); Wittelsb. Kat. I S. 132 (Bl.02).

Ludwig III. (= Heinrich XIII.) Schl. 5.

Ganze Tafel

Kopie 1772/73 BNM 3606; Wittelsb. Kat. S. 176.

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,8.403.



6./7. Otto von Niederbayern, König von Ungarn mit Anna von Glogau, Ludwig II. mit Mechtild von Habsburg

Otto der Hochgeborn von Art
 Gen Unngarn Kunig gefurdert ward
 Da in vertraib sein selb Land,
 Zu der Slesi er ein Hertzogin zu Weib fanndt.

Kayser Ludwig mit Haws hielt in Munchner Lande
 Er hett allein alls Bayrlande
 On die Pfalz bey Rein
 Sein Weib was von Hollande ein Grafen fein.

Bei Sunthaym sind die Texte in der Reihenfolge Rudolf - Kaiser Ludwig - Otto v. Ungarn - Adolf aufgeführt.

Otto III. v. Niederbayern und Ludwig II.
 Otto III. Schl. 61.
 Ludwig d. Strenge /Ludwig der Bayer
 Kop. um 1600 BSS Mü 4481; Wittelsb. Kat. I S. 135
 Ganze Tafel Kop. 1772/73 BNM 3607; Wittelsb. Kat. S. 176
 In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.487



8./9. Rudolf I. mit Mechthild von Nassau und Adolf mit Irmgard von Öttingen

Ruedolf die Chur besaß
 Der Kayser Ludwigs Bruder was,
 Sein von Nassaw Kunigs Kind
 Der Pfaltz vil Weishait daher dint.

Adolf zu Churfürst war geboren,
 Mit Thorheit hat er die verlornt,
 Sein Bruder Rudprecht was der werth,
 Ein Gräffin von Otting der Tor begehrt.

Rudolf I. Kopie um 1600 Lw 85 x 74 cm BSS Mü 4474

Adolf Kopie um 1600 BSS Mü 4475, Schl. 67.

Ganze Tafel

Kop. 1772/73 BNM 360; Wittelsb. Kat. S. 177

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,8.386



10./11. Ruprecht „der Rote“ mit Elisabeth von Namur und Anna von Berg und Ruprecht II. mit Beatrix von Sizilien

Ruedprecht, den man den rothen nannt,
 die Pfaltz hat bracht in gueten Stand,
 Zwo Fürstinn waren im auserkorn
 Von Namur und von Berg geboren.

Rueprecht von Herde was Klem genannt,
 Dreuer Streit er sich ains Tags unterwandt,
 Zwen waren Gwin, der dritt Verlust,
 Von Sicilia in der Königin gelust.

Ruprecht I.

Kop. um 1600 BSS Mü 4476 (Schl. 68).

Ruprecht II.

Lw 87 x 69 cm BSS Mü 4477 (Schl. 69).

Ganze Tafel

Kop. 1772/73 BNM 3609; Wittelsb. Kat. S. 177.

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.374.



12./13. Ruprecht III. mit Elisabeth von Hohenzollern und Ludwig III. mit Blanca von England und Mechthild von Savoyen

König Rueprecht des Römischen Reich
 Von Würden hoch was hart sein gleich
 Von Nurnberg aun Burggräfin fein
 Was sein eelich Gemahlein.

Ludwig der bericht Gottes Fründe
 Hat im die Phaltz vil nutz gezinde
 Er weibet ain Englische Kunigin
 Und von Saphoy ain Hertzogin.

Ruprecht III.
 Kopie um 1600 BSS Mü 4478 (Schl. 70).
 Ludwig III. Schl. 73.
 Ganze Tafel
 Kop. 1772/73 BNM 3610; Wittelsb. Kat. S. 178.
 In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,10.785.



14./15./16. Ludwig IV. mit Margarethe v. Savoyen, Friedrich I., der Siegreiche, und Philipp mit Margarethe von Bayern-Landshut

Ludwig der jung Tugent vol
 Grosz Krieg kundt er verrichten wol
 Sein Vleis legt er statlich daran
 Margareth von Saphoy was sein
 Gespan.

Fridrich het selten Frid,
 Drey Fürsten er ains Tags bestritt:
 Heerrais was oft sein Kurtzweil
 Die Pfaltz erweitert er vil Meil.

Philips des nechsten Ludwigs
 Son
 Was auch fürwar der ern ein Kron
 Die Pfaltz mit erbe vil gezirt
 In zeit seins lebens wol Regirt.

Margreta sein gemahel hier
 Vil lob und ehr mach ir verliet
 Von vatter her ein Baierin
 Aus Sachsen auch ein Hertzogin.

Philipp Schl. 76.

Ganze Tafel mit Ludwig IV. , Friedrich I. & Philipp
 Kop. 1772/73 BNM 3611; Wittelsb. Kat. S 94.

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.434 und Bb,13.97

II.

Vil Lieb sey dir beschert Philipps
Du bist der Kern dieser Phaltze Stips
Von Jugend guetig, trew und mild
Von Bayrn Fraw Margareth dir verhilt.

Ludwig der erst geboren Sun
Meins Vaters Philips den ich han,
Ich folg im nach der Wal und Chur
Zu thun was disem Ampt gebür.

Rueprecht von Philipps geborn
Mein Elter des Namens vor Jarn
Hat ains der Pfaltz vil guets getan
Also will ich auch, sol ich leben han.

Fridrich ain Brueder mit
Bin auch Philipps nagst Gelid
Und warte was Gott noch aus mir macht
Auf ehrliche Tat mein Herz wacht.

(Non habet uxorem neque liberos)

Georg¹ der fünft Philippens Bluet
Seenlich Begir mich jagen thguet
Die Eer setz ich meinem Vatter haim
Den Willen sein versag ich khain.

Heinrich² haissen die trewen Knecht
Mein Fürstlich Trew sol sein gerecht
Reich und Armen wie mir geburdt
Dieweil das Herz sich in mir ruert.

Johannes³ der sibent in der Zal
Mich sol nicht irren Perg noch Tal
Und schicken mich mit frewer Hand
Das ich bekäm ein Fürstlich Land.

1 Georg (1486–1529), Bischof von Speyer

2 Heinrich (1487–1552), Bischof von Utrecht, Freising und Worms.

3 Johann (1488–1538), Bischof von Regensburg.

Wolfgang⁴ wie fer ich volg hernach
So ist mir doch auf Manheit gath
Im Streitt will ich der letzt nit sein
Damit behalten in den Rhein.

Ott Heinrich⁵ ee dan Zeit geboren
Die Welt han ich mir nit auserkorn
Das ewig Leben sol mein sein
Das will ich kurzlich nehmen ein.

Elisabeth⁶ ir Schwester ein
Gleich Adamant den weissen Stein
Zucht, Scham und weiblich Ere
Sol sein mein Schaz auf Erde.

Amely⁷ bin ich getaufft
Der mich einsmals zu Weibe kauft
Der mues der Kronen wirdig sein
ich thue im guets, helt er sich mein.

Ich Barbara⁸ begib die Welt
Mein Herz sich Gottes Willen helt
Dem hort hüllich der Zehent zue
sol ich die sein, gar gern ichs thue.

Helena⁹ ward ich da genant
Als ich auf Erd das Leben fandt
Gott selber sol beratten mich
In Eren stet vil faliglich.

4 Wolfgang (1494–1558), Statthalter der Oberpfalz.

5 Otto Heinrich (*† 1496), offensichtlich zu früh geboren.

6 Elisabeth (1483–1522), 1498 verheiratet mit Landgraf Wilhelm III. von Hessen und 1503 mit Markgraf Philipp I. von Baden.

7 Amalie (1490–1525), 1513 verheiratet mit Herzog Georg I. von Pommern

8 Barbara (1491–1505)

9 Helene (1493–1524), 1513 verheiratet mit Herzog Heinrich V. von Mecklenburg (1479–1552)



17./19. Ludwig V. mit Sibylla von Bayern-München und Friedrich II. mit Dorothea von Dänemark

III.

Ludwig Churfürst Philippi Sonne / Regirt löblich die Pfalz, nicht ohne
 Forcht seiner Feind, doch war gericht / Sein Herz zum Frid, vil Krieg
 geschicht
 Hat zu friedtlicher gemahlin / Sibylla aus Bayern ein Hertzogin
 Mit Tugend war sie bewartt / eine leibs erben name ihr hinfart.

Fridrich Churfürst berimter milt / Nach seinem Bruder Ludwig Hilt
 In der Pfaltz löblich Regiment / zu fried und rüeg Vleis angewent
 Im ist Zierlicher auserkoren / Von Königlichem stam geboren
 Zum egemal Dorothea Princessin / zu Denmarck Norwegen Schweden
 erbin.

Ludwig V., Friedrich II.
 In Kupfer gestochen 1773 BM
 Ludwig V. Lw 80 x 68,5 cm BSS Mü 4480



20. Ottheinrich mit Susanna von Bayern

Ottheinrich Pfaltz durch Gottes gnade
 Von den Papsts greueln erledigt hat
 Der kirchen ruhe Des reichs Wolfart
 Zu fördern er kein fleiß nit spart.

Susanna von Haus Bayern geborn
 Marggraf Casimir zu vor erkorn
 Folgens bei Pfaltzgraf Ottheinrich
 Ir leben beschloß seliglich.

Ottheinrich und Susanna v. Bayern
 In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.422.



18. Friedrich III. mit Marie von Brandenburg-Kulmbach und Amalia von Neuenahr-Ahrweiler

Als Ludwig König Ruprechts Son
 Mit seiner Linij det abgon
 Steffans des andern sones stam
 Im Haus zu Simern bekam.

Darum in liebet jederman
 und hat vollendet sechzig Jar
 Und zweij als dem er gar
 Die lebens satt in herzens Friede
 Christlich und sanft in Gott ver-
 schiedt.

Die Chur darauf ist gebohren
 Pfaltzgraf Friderich Churfürst
 worn
 In Gottes Furcht und Gütigkeit
 In Friede und Gerechtigkeit
 Regiert er seine Underthan.

Friedrich III.

Kopie um 1600 Lw 85,3 x 148,8 cm BSS Mü 4479; frauenruhr-geschichte.de (<http://www.frauenruhrgeschichte.de/frg-biografie/amalia-von-der-pfalz.>)

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,8.242.



21. Ludwig VI. mit Elisabeth von Hessen und Anna von Ostfriesland

Ludwig hat ruh und friden lieb
 Sein Zeit mit Gottes Wort vertrieb
 Drug lust zum bauw und freier kunst
 Acht wenig ander kurtzweil sunst

Mit seiner Gemal Elisabeth
 Landgräffin er vil kinder het
 Darnach wardt seinem Ehet bekant
 Anna Gräffin aus Ostfrislandt.

Ludwig VI.
 In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.432



Johann Casimir

Unterschrift: Johann Casimir von G[ottes] G[naden] Pfalzgraff bei Rhein Hertzog in Bayern Curf. Pfaltz Vormond. Ist nach dem Original, welches 3 Schuh 8 zoll hoch und 3 Sch. breit ist Cop. worden.

M. Johanna wisgerin pinxit Amb. / G.M. Weissenhahn Cal. Aul. Sc. Mon.

Johann Casimir

In Kupfer gestochen 1773 BM Bb,12.401

IV.

Die Texte nach den Kopien der Wisgers²⁰

Otto zu Bayrn Hertzog was
Tausend hundert achtzig man laß
Sachsen-land hett er in seiner Handt
Sein Weib Agnes von Scheirn genandt.²¹

Ludwig desselben Otten Sun
Het zu einem Weib von Kunings krone
Ludmill die Tochter von Behem
Er starb am Stechen zu Kelheim.

Otto der erst Pfaltzgraf bey Rhein
Hett des Pfaltzgrafen Dechterlain
Mit Manheit er es erfecht
Des Reichs Chürfürst blib sein Geschlecht.

Ludwig sein Son zwey Weiber hett
Mareij von Brabant raimbt das Bett
Da nam er die im war vast bekannt
Anna ein Konigin von Polant.²²

Ludwig ein harde stoltzer man
Zu Weib man im aus Ungarn gan
Elisabethen des Konigs Kind
Zu Nurmbergk stach in dod sein fijndt.

Otto der Hochgeborn von Art
Gen Unngarn Kunig gefordert ward
Da in vertraib sein selbest Land,
Zu Polan ein Konigin fandt.²³

Ludwig mit Hauß hielt Heidelbergk
Er hett allein alls ich es merck
All Baierland die Pfaltz am Rein

20 Wiedergegeben sind hier nur die Texte bis zu Kurfürst Philipp (gest. 1504). Die weiteren Texte für die Kurfürsten des 16. Jahrhunderts, die Sunthaym noch nicht kennen konnte, finden sich bei den Tafeln selbst.

21 Unstimmige Zuordnung, Ottos Gemahlin war Agnes von Loon.

22 Sunthaym nennt sie Herzogin von Schlesien.

23 Sunthaym: „Zu der Slesi...“

Sein Weib von Habsburg Romische Königin²⁴.

Rudolf sein Sohn die Chur besaß
Der Keyser Ludwigs bruder was,
Sein Weib von Nassaw Kunigs Kind
Der Pfaltz vil Weisheit daher dint.

Adolff zu Kurfürst war geborn,
Mit Dorheit hat er die verlohn,
Sein Bruder Ruprecht was die werth,
Von Ottingen eins Weibs er begert.²⁵

Ruprecht, den man den Roten nandt,
die Pfaltz bracht er in gueten Stand,
Zwo Fürstin waren im auserkorn
Von Namur und Berg geboren.

Rueprecht von Hert was klein genannt,²⁶
Drei Streit ains Tag unferwandt,
Zwei waren Gwin, und einer verlust,
Von Sicilien der Königin Gelust.²⁷

Ruprecht König des Römischen Reich
An Würden hoch was hart sein gleich
Von Nurnberg aun Burgkrevin fein
Was sein vermelte Königin.²⁸

Ludwig der Bärtig genant Gottesfreindt
Hat in die Pfaltz vil nütz gezeumt
Er vermehrt ain Englische Kunigin
Und von Saphoy ain Princessin.²⁹

Ludwig der jünger aller Tugent vol

24 Hier liegt wohl die größte Abweichung in der Überlieferung vor. Während Suntheims Text auf Kaiser Ludwig den Bayern gemünzt ist, ist hier zweifellos noch einmal Ludwig II. gemeint, dessen erstes Porträt nur die ersten beiden Frauen, nicht aber Mechthild von Habsburg zeigte.

25 Sunthaym: „*Ein Gräffin von Otthin der Tor begehrt*“ – als ob Ruprecht ein ebensolcher *Tor* gewesen wäre wie sein Bruder Adolf.

26 Chlem? – siehe unten Anm. 34.

27 Sunthaym schreibt grammatistisch korrekt: „*Von Sicilia in der Konigin gelust.*“

28 Sunthaym: „*Was sein eelich Gemahlelein.*“

29 Sunthaym: „*Er weibet...*“ und „*... ain Hertzogin.*“

Gros Sach kundt er verrichten wol³⁰
Seinen Fleis legt er stetiglich daran
Frawe von Saphoy was sein Gespan.

Fridrich der het selten Frid,
Die Fürsten er mit Sig beschied³¹
Herr Reis was sein Kurtzweil
Die Pfaltz erweitert er vil Meil.

Philips des nechsten Ludwigs Son³²
Was auch fürwar der ern ein Kron
Die Pfaltz mit erbe vil geziert
In zeit seins lebens wol Regirt.

Margreta sein gemahel hier
Vil lob und ehr nach ir verlier
Von vatter her ein Baierin
Aus Sachsen auch ein Hertzogin.

Beschreibung und Interpretation

Otto I. von Bayern ist der erste Wittelsbacher im Amt des Bayernherzogs. Er wurde von Kaiser Friedrich Barbarossa eingesetzt, nachdem Heinrich der Löwe als Herzog von Bayern und Sachsen 1180 abgesetzt worden war. Seine Gemahlin war Agnes von Loon, die Suntheim „Sachsen“ nennt und die Wisgers zu „Agnes von Scheiern“ machten. Sein Sohn, Ludwig I. („der Kelheimer“), erhielt 1214 in Vertretung für seinen Sohn Otto II. die Pfalzgrafschaft bei Rhein, dieser wurde nach seiner Ehe mit Agnes von Braunschweig, der Tochter des welfischen Pfalzgrafen Heinrich, 1224 mit der Pfalzgrafschaft belehnt.

Ottos beide Söhne, Ludwig II. und Heinrich XIII., sind auf den Tafeln 4 und 5 dargestellt. Ersterer mit seinen ersten beiden Frauen Marie von Brabant und Anna von Polen³³, Heinrich XIII. (hier Ludwig genannt) mit Elisabeth von Ungarn. In der Erbteilung zwischen diesen beiden hatte Ludwig Oberbayern und die Pfalz erhalten, Heinrich Niederbayern. Heinrich XIII. wird zwar auf der Tafel Ludwig genannt, ist aber durch die Bezeichnung seiner Gemahlin eindeutig zu identifizieren. Im All-

30 Sunthaym: „*Gros Krieg ...*“ und in der letzten Zeile „*Margareth von Sapoy...*“

31 Sunthaym: „*Drey Fürsten er ains Tags bestritt*“.

32 Sunthaym zitiert den Text zu Philipp und seiner Gemahlin erst in der dritten Abteilung, in der auch die Texte Sunthayms und Wisgers kaum mehr voneinander abweichen.

33 Sunthaym nennt sie Herzogin, die Wisgers Königin.

gemeinen wird in der Literatur dieser „Ludwig“ mit dem ersten Sohn Ludwigs II., Ludwig „elegans“, gleichgesetzt, doch trifft auf ihn die Charakterisierung „harter stolzer Mann“ nicht zu. Ludwig „elegans“ starb 1290 im Turnier in Nürnberg,³⁴ was wiederum die letzte Zeile der Beschreibung („zu Nürnberg stach ihn tot sein Feind“) berichtet. Zur Verwechslung – und zur Begründung dieses Widerspruchs – mag beigetragen haben, dass Ludwig „elegans“, der im selben Jahr starb wie sein Onkel Heinrich XIII., ebenfalls eine Elisabeth zur Frau hatte, Elisabeth, die Tochter des Herzogs Friedrich III. von Lothringen.³⁵



Als pikante Note kann bei den Beschreibungen vermerkt werden, dass der aus Jähzorn 1256 begangene Mord Ludwigs II. an seiner ersten Gemahlin Marie von Brabant, zu dessen Sühne ja immerhin das Kloster Fürstentfeld gegründet wurde, auf der 4. Tafel mit den Worten „Ludwig sein Son zwei Weiber hett / Mareij von Brabant raimbt das Bett /“ vornehm übergegangen wurde. Das allerdings war in der gesamten wittelsbachischen Historiografie üblich.

Die 6. Tafel zeigt zunächst Otto III. von Niederbayern, den Sohn Heinrichs XIII., König von Ungarn, mit Agnes von Glogau, auf der Tafel mit „Schlesien“ bezeichnet. Otto wurde auf der Grundlage des Erbanspruchs seiner Mutter Elisabeth von Ungarn zum König von Ungarn gewählt und gekrönt, konnte sich allerdings nur zwei Jahre auf dem Thron halten. Seine Darstellung in der Reihe der pfälzischen Ahnen entspricht seiner Aufnahme in die Ahnengalerie am Friedrichsbau – eine direkte agnatische Verbindung konnte zurücktreten, wenn es um den Ruhm der königsgleichen Dynastie ging.



Das Paar auf der 7. Tafel allerdings gibt Probleme auf. Sunthaym nennt den Bayernherzog Ludwig, der als Ludwig der Bayer König und Kaiser wurde. Für die Wisger-Schwester ist es noch einmal Ludwig II. mit Mechthild von Habsburg, während Sunthaym die Gemahlin an

34 H. u.- M. Rall, Wittelsbacher (1986), S. 50

35 H. Rall, Wittelsbacher Hausverträge (1987) S. 3

seiner Seite mit einer Gräfin von Holland identifiziert. Da die Amberger Vorlage getreu kopiert wurde, ist die Frage, ob diese willentlich einen anderen Zusammenhang herstellte als das Heidelberger Original oder ob es tatsächlich eine zweite Vorlage gab, evtl. als Überarbeitung der ersten Fassung im Lauf des 16. Jahrhunderts.



Von der Logik der Darstellung her könnte tatsächlich der Bayernherzog an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert einer Art der *Damnatio memoriae* verfallen sein: Es dürfte unwahrscheinlich sein, dass Ludwig II. ein zweites Mal in den Tafeln erscheint, nur weil seine dritte Gemahlin Mechthild von Habsburg „vergessen“ worden wäre. Andererseits war die Ehe mit Mechthild von Habsburg (die gekrönt dargestellt wird) gewissermaßen konstitutiv für das Selbstverständnis der Dynastie. Ludwig

der Bayer indessen wird, wie König Otto von Ungarn (= Otto III. von Niederbayern), als gekrönter Vertreter der Dynastie am Friedrichsbau gezeigt. Damit wäre diese Umwidmung des Porträts ein Ausdruck der doch erheblich gesteigerten Rivalität zwischen Bayern und der

Kurpfalz zu Beginn des 17. Jahrhunderts – die sich aber gerade nicht in der Auswahl für den Friedrichsbau niedergeschlagen hatte.



Rudolf I. mit Mechthild von Nassau und sein Sohn Adolf mit Irmgard von Öttingen sind auf den Tafeln 8 und 9 dargestellt. Mechthild von Nassau ist die Tochter König Adolfs, ihre königliche Herkunft wird durch die Krone, die sie trägt, betont. Der Einfluss des nassauischen Selbstverständnisses zeigt sich in den folgenden Generationen in der Übernahme der nassauischen Vornamen Adolf und Ruprecht.

Pfalzgraf Adolf unterstützte bei der Königswahl 1314 nicht seinen Vetter Ludwig den Bayern, sondern den Habsburger Friedrich den Schönen, weswegen ihn ersterer aus der Pfalzgrafschaft verdrängte. Diese politische Stellungnahme wird in der Tafel als „Torheit“ bezeichnet und setzt sich eigenartiger Weise in die pfalzgräfliche Selbstdarstellung fort. Es fällt auf, dass Suntheim die vierte Zeile der Beschreibung mit *„Ein Gräffin von Otting der Tor begehrt“* wiedergibt, die wisgerschen Kopien dagegen neutraler mit *„Von Öting eins Weibs er begeret“*.

Die 10. Tafel zeigt Ruprecht I., „den Roten“, mit Elisabeth von Namur und Beatrix von Berg, die 11. seinen Neffen Ruprecht II., den Sohn des Pfalzgrafen Adolf, mit Beatrix von Sizilien. Das sind Ruprecht I., 81jährig 1390 gestorben, den man nach dem Erlass der „Goldenen Bulle“ 1356 als den ersten Kurfürsten der Pfalz bezeichnen kann, und sein Neffe und Nachfolger Ruprecht II. (gestorben 1398). Dieser hat bei Sunthaym die Zeilen *„Rueprecht von Herde was Klem³⁶ genannt / Drewer Streit er sich ains Tags unterwandt, / Zwen waren Gwin, der dritt Verlust,“*, woraus die Wisgers in freier sprachlicher Umformung *„Rueprecht von Hert was klein genannt / Drei Streit ains Tag unterwandt / Zwei waren Gwin, und einer verlust“* machten.



Ruprechts II. Sohn, der pfälzische Spitzenahn Ruprecht III. mit Elisabeth von Zollern-Nürnberg, und dessen Sohn und Nachfolger Ludwig III. mit seinen Gemahlinnen Blanca von England und Mechthild von Savoyen sind auf der 12. und 13. Tafel abgebildet. Während Sunthaym die Savoyen-Tochter (wie die übrigen Frauen auch) korrekt als Herzogin bezeichnet, macht der Kopist aus dieser Dame eine „Princessin“.

Mit dieser 13. Tafel war vermutlich der um 1430 geschaffene erste Teil des Zyklus abgeschlossen.

Die Tafeln 14 und 15 sind nur durch die Verse Sunthayms, nicht aber durch die Amberger Kopien belegt. Es spricht allerdings nichts dagegen, dass die Kopien existierten und von den Wisger-Schwestern kopiert wurden. Erst das Porträt Philipps mit Margarete von Bayern-Landshut (Tafel 16) ist wieder erhalten, ebenso wie Tafel 17, die Ludwig V. mit Sibylla von Bayern zeigt.

Ab den Zeilen für Kurfürst Philipp ist der Wortlaut der Texte bei Sunthaym und bei den Wisgers im Gegensatz zu den älteren Bildnissen auffallend gleich.

Die Tafeln 17 bis 21 konnte Sunthaym, der wohl (um) 1497 Heidelberg aufgesucht und für seine Genealogie die Verse der Tafel abgeschrieben hatte, natürlich noch nicht sehen. Es steht zu vermuten, dass sie sukzessive in Angleichung an den Stil der ersten Serie im 16. Jahrhundert hergestellt und dann auch so für Amberg kopiert wurden.

36 Evtl. klem im Sinn von klamm, knapp. Grimm, Deutsches Wörterbuch und Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch.

Auf Tafel 18 ist ausführlich der Übergang der Kur auf die Simmernsche Linie mit Friedrich III. erwähnt, so ausführlich, dass man fast von Legitimation sprechen könnte. Der Text ist so ausführlich, dass die beiden Ehefrauen Friedrichs keinen Platz mehr fanden. Die Tafel erwähnt den Tod des Kurfürsten, ist also wohl kurz nach 1576 gemalt worden.

Einordnung: Formen des fürstlichen Ahnenkults

Solche Ahnenzyklen gehörten zum Standardrepertoire der fürstlichen Repräsentation - im Übrigen noch bis ins 18. Jahrhundert. In ihnen wurde die Memoria als zentrales Moment adligen Selbstverständnisses gefeiert, die Vorfahrenschaft war bei allen Gelegenheiten präsent, so wie sie in der Grablege im liturgischen Bereich präsent war. Im bayerischen Bereich sind da als Parallelen die Handschrift „CXCIV Abbildungen aus dem Regentenhaus Pfalzbayern mit Text in Prosa und Versen“ aus dem 16. Jahrhundert³⁷ (mit dem üblichen humanistischen Rekurs auf den edlen Römer „Bavarius“, dem natürlich das weißblaue Wappen beigegeben ist) sowie die Ahnengalerie in der Münchner Residenz, die bei den frühen Karolingern beginnt, zu nennen. In allen diesen Zyklen werden Mitglieder des wittelsbachischen Hauses sowohl aus der pfälzischen als auch aus der bayerischen Linie gefeiert. Schwerpunkte werden gesetzt, aber keine Trennlinien gezogen.

Bemerkenswert indessen - und das kann nicht genug herausgestellt werden - ist, dass im Fürstenzyklus nicht nur die männlichen Familienoberhäupter dargestellt werden, sondern grundsätzlich auch die Ehefrauen. Sie sind es zu ihrer Zeit, die die Verbindung zu den königlichen oder zumindest fürstlichen Familien des europäischen Hochadels herstellen, die damit das Netzwerk begründen, das dem Selbstverständnis der Wittelsbacher in Heidelberg zu Grunde liegt.

Eine andere, politischere Funktion hat schließlich der Ahnenzyklus am Friedrichsbau in Heidelberg. Dessen Auswahl stand unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung sowohl für den Aufbau des kurpfälzischen Territoriums und der pfälzischen Repräsentation, als auch für die Reformation, als deren Exponent sich der Bauherr Friedrich IV. präsentiert. Die Frauen waren in dieser auf 16 Bilder beschränkten Darstellung verzichtbar.

Auch der Gemäldezyklus im Rittersaal des Mannheimer Schlosses ist nicht mit dieser umfassenden Ahnenverehrung zu vergleichen, da er ausschließlich die Vorfahrenreihe des regierenden Fürsten aus dem Haus Neuburg als Bauherrn feiert.

³⁷ Bayer. Staatsbibliothek, Hs cgm1604

Literatur

Hanschke, Julian: Schloss Heidelberg : Architektur und Baugeschichte. 2. Aufl. Karlsruhe, 2016.

Huffschmid, Maximilian: Zur Geschichte des Heidelberger Schlosses. In: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 3 (1898) S. 1 – 86, Nachträge und Verbesserungen S. 174 – 187.

Katalog der Kgl. Gemälde-Galerie in Schleissheim. München, 1870. Online-Ressource <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10482069-2>.

Oechelhäuser, Adolf von: Sebastian Götz, der Bildhauer des Friedrichsbaus. In: Mitteilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses 2 (1890), S. 165 – 274.

Sillib, Rudolf: Altes und Neues über die Ahnengalerie auf dem Heidelberger Schloss. In: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz, 8 (1910) S. 53 – 58.

Sunthaym, Ladislaus: Familia Palatinorum Comitum Rheni Ducum Bavariae ex Comitibus de Schewrn et Wittelpach orta. In: Oefele, Andreas Felix: Rerum Boicarum scriptores 2, S. 575ff. Online-Ressource unter <https://archive.org/details/RerumBoicarum2>.

Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa. Begleitband zur 2. Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Hg. Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg durch Alfried Wiczorek, Bernd Schneidmüller, Alexander Schubert, Stefan Weinfurter. Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 60. 2 Bände. 2013.

Inhalt

Der Königssaal	5
Der Fürstenzyklus	6
Aufbau des Zyklus	8
Übersicht der Porträts	10
Die „Fortsetzung“ des Zyklus durch die Wisgers	11
Die Porträtbilder des Fürstenzyklus	13
Beschreibung und Interpretation	30
Einordnung: Formen des fürstlichen Ahnenkults	34
Literatur	35
Stammtafel (Auszug)	36

Die Bilder nach den Stichen von Johann Georg Wisger (1773)

Alle Bilder © The Trustees of the British Museum. CC BY-NC-SA 4.0

Die Abkürzungen bei den Beschreibungen der Tafeln:

BNM - Bayerisches Nationalmuseum, München

BSS - Bayerisch Staatssammlungen, München

BM - Britisches Museum, London

Schl. - Katalog der Kgl. Gemälde-Galerie in Schleissheim (1780)



Der Heidelberger Fürstenzyklus

Der Heidelberger Fürstenzyklus war bis zum Dreißigjährigen Krieg eine Serie von Porträts der wittelsbachischen Ahnen des Fürstenhauses. Er war Hauptbestandteil der fürstlichen Repräsentation im Königssaal des Heidelberger Residenzschlosses der Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein im 15. und 16. Jahrhundert.

Der Zyklus begann mit Otto I. von Wittelsbach, der 1181 das Herzogtum Bayern erhielt, und zeigte in kontinuierlicher Folge die regierenden Pfalzgrafen bei Rhein und Kurfürsten des 13., 14. und 15. Jahrhunderts und bis ins 16. Jahrhundert hinein. Mit dargestellt – und das macht den Zyklus zu einem wichtigen Dokument des sozialen Netzwerks, in dem die Pfalzgrafen operierten – waren die Ehefrauen, mit denen der Zugang zu den Königsfamilien Europas geschaffen wurde.

Die Heidelberger Originale sind verloren, lassen sich aber durch Erwähnungen bei Geschichtsschreibern und vor allem durch die Kopien rekonstruieren, die um 1600 für das kurpfälzische Residenzschloss in Amberg hergestellt wurden. Diese Kopien wurden um 1770 kopiert und in Kupfer gestochen.